Platte LM 34
Bearbeitet von F. Gysling

Macugnaga
Ossola; Prov. Novara, Italien

Auf der Gemsjagd*

Tschaagga-Mariiesch (1) Peederandòòni isch der bësch jëger fan z Mágganà. Ëm wintarmaanù isch mù khùò sëttegë wille (2) gen z jaagù. Dö hëd ër gsëid dë bööbo: „Lëgg mùr ùbar es stiggji gëmschùfleisch.

Mùòòrù mis i ga jaagù!" Drna de mòrgëë hëd ër anglëid di graw bröùch ùnd ds graw ròggbji ùnd di graw ggapütscho. Ùnd dän ë nò ds waattarlii (3) ùnd brùòòt ùnd gëmschùfleeisch ùnd dë ... ùnd brantwi (4).

Derna dë mòòrgëë ischt ër ganngëd ùf dë byl (5) ùnd dernaa ischt ër ganngëd ën Ggratz (5) ùnd darnaa ischt er ganngëd in ds Jùnggholz (5) ùnd im Jùnggholz d ... hëd er ... gsjëd er en gëmschù ... hëd ër schi nidërgleid ... (Stockungen; vgl. Var.).

Dü lüügd ëër, gëid hindar na hobbal, drnaa gëid ër ùnd düü triiht ër sële brantwi. Ùnd dü gsjëëd ër abër ën andri gëmschù. Dü nimt ër ... (6) wil ùf dë schniie ds wattërle nidarlegga ... ùnd drnaa hëëd ër ... (7) isch-sch nidergstitzt (8). (Vgl Var.)

Ùnd döö hëdsch gizaablùd. Ischt ër glooùùvd ùnd drnaa hëëd er, hëd er sche ggriffëd ùnd gibùnde mid inem band. Ùnd darnaa hëd ër gnùòò es mëssëër ùnd da hëd er sche glòchùd em hals ùnd hëds gitrùnghëds ... hëd ds blööt ... (vgl. Var.).

Ùnd drnaa isch si tùòòt. Ùnd dernò hëd er schi ùfglaadëd ùf dë rigg ùnd ischt ëmüsse khùùòò ùnd ggangëd ùnd gganged. De hëd er sëli wata hüüfë schniie (9) ùnd isch er khùò ën Ggëspisan-Graabë. (10).

ākᵃmarīəš[1] *pēdərᵃndōnɪ*[2] *ɪš tər beš jegər*[3] *fan ts mákanà. em wɪntarmānu*[4] *ɪš mu kʰuɔ settəge wɪllə kən*[5] *ts jāgu. dö hed er gzeɪd de bṑbo*[6]*: lek mur ubar əs štɪkkjɪ gemššufleɪš.*

muōru mɪs ɪ ga jāgu. drnœ tə mərgē[7] *hed er aɒgleɪd dɪ grœw brṑᵘχ*[8] *unt ts grœw rɔkʰji un tɪ grœw kapütšo*[9]*. unt tœn*[10] *e nɔ ts wāttarlī*[11] *um pruōt uɒ kemššuflēɪš*[12] *unt te*[10] *um prantᵘwɪ*[13].

tərnœ de mōrgē ɪšt er gaɒged uf de bīl unt tərnō ɪšt er gaɒged eɒ krats unt tarnō ɪšt er gaɒged ɪnts juɒkholts unt ɪm juɒkholts d eɪd ər[10] *gzjed ər eɒ gemššu. hed er žɪ nɪdergleɪd mā*[10 14].

tü lügd ēr, keɪd hɪndar na hobbal, trnō geɪd er unt tü trīht er selə brantwɪ. unt tü gzjēd er aber en andrɪ gemššu. tü nɪmt er wɪl uf te šnīə ts watterle[15] *nɪdarlekka unt trnō hēd er ɪš š nɪdərkštɪtst.*

un tṑ het š tš kɪtsāblud. ɪšt er glōūvd unt trnō hēd ər, hed ər žə kkrɪffeᵈ uɒk kɪbundə mɪd mənm banᵈ. un tarnō hed er knuō əs messēr und dᵃ hed ər žə gloχud əm hals ɥɒ het s gɪtrɥɒheᵈz het s blṑt[16].

unt trnō ɪš sɪ tuōt. un tərnɔ hed ər šɪ ufklāded uf te rɪkk und ɪšt emüssə khūō uɒ kaɒged u kaɒɒəd. də hed ər zelɪ wata hūfe žnīə[17] *und ɪš ər khuɔ eɒ kešpɪzaɒgrābe.*

Giacomo-Maria Peterantonio ist der beste Jäger von Macugnaga. Einst im Wintermonat überkam ihn das Verlangen nach der Jagd so stark, daß er seinen Söhnen befahl: „Siedet mir ein Stück Gemsfleisch! Morgen muß ich auf die Jagd." –

Am Morgen zog er die grauen Hosen, das graue Kittelchen und die graue Kappe an, ergriff das Vetterli-Gewehr und steckte Brot, Gemsfleisch und Branntwein zu sich.

Zunächst ging er auf den Bühl, dann weiter in den Kratz und schließlich ins Jungholz, und im Jungholz, da entdeckte er eine Gemse.

Er legt sich nieder, beobachtet, verzieht sich dann hinter einen kleinen Hügel und trinkt seinen Branntwein. Endlich sieht er eine andere Gemse. Er legt das Gewehr auf den Schnee und schießt. Die Gemse fällt und zappelt.

Da lief er hinzu, faßte die Gemse und fesselte sie mit einem Bande. Dann nahm er ein Messer, stach sie am Hals und trank ihr Blut.

Und dann war sie tot. – Er lud sie sich auf die Schultern und trat, talauswärts, den Heimweg an und ging und ging. Er mußte durch so viel Schnee waten, daß er, als er zum Caspisan-Graben kam und es Nacht wurde, nicht mehr weiter kam. –

---

* Die Platte ist ohne Titel. – [1] infolge eines technischen Fehlers blieb auf der Platte der Anlaut weg; Prot: *tšākᵃmarīəš, tsakᵃ-*. – [2] *pedərəntonɪ*. – [3] *tər bešt jēger*. – [4] *wɪntᵃrmānunt*. – [5] *kʰuō der wɪllē kān*. – [6] *hēd er de būbu kseɪd: wɪr wellu ubærlekka eš štɪkkjæ gemžufleɪš*. – [7] *tɔ mɔrgēnt*. – [8] *brūᵒχ*. – [9] *kappüttššo*. – [10] Stockung! – [11] *wættærlɪ*. – [12] *kemtšu-* – [13] *unt ter šnaps knuō;* der Absatz mitten in ‚Branntewein' ist geringfügig! – [14] *mō;* bedeutet? Prot.: *žɪ nɪderkhā štɪll*. – [15] Prot.: *uf te šnīæ nɪdərgɪtā ts wætterlę. tüᵊ hēd er kšɔsset. tɪ gemžu ɪšᵗ nɪdərgvallu unn het kɪtsāblut. t ɪšt er...* – [16] Prot.: *glōuvd. tṑ hed er grɪfat ša u mɪt em band gɪbundat ša. tarnō hed er ᵊmmu knuō ts messer und əm hals kštɔhet und üssagɪtrọhet ts blṑt*. – [17] *hed zēlɪ em žnīæ gwatæt*.

Ùnd dü hëds gnaachtëd ùnd dü hëëd er nima meega wääggkhùòò. D mamma hëd gsëid dë bööbo: „Chòmë, lëë isch ga lööga, wa-sch dr Pëdërantòòni!“ Ùnd döö sii wër gganngët en Ggratz ùnt hë wër gschroowwët:

„Pëderntòònii, wa byiieesch?“ „I bi hiiää, chuòò mër cho hälfë!“ Dü sindsch (11) gganngëd ùnd dö hëindsch në gfùndë, ds antli alls mit blööt. Dü d mamme hëd mù enanderna gge ës bùnzjë.

Ùnd drnaa di büübë hënd di gëmschù ùgglaadù ùnd d mamma hëd ùgglaadët ds (12) Pëdërandòòni ùnd dö sii wër khùò hëm. Hë wër në gleit ën ds bät ùnd dö hëd ër s isch wëlle schi (13) stjëërpë.

un tü hets knāχted[18] *unt tü hēd ər nıma mēga wākkhuɔ̄*[19]. *p mamma*[20] *hed gzeıd te bǭbǫ: „hɔme... lē ıš ka lǭg*[a] *w*[a]*š tr pedər*[a]*ntɔ̄nı!“ unt tǭ sī wer kaɒget ęɒ ɒ krats unt he wer kšrǭwwet:*

„pedərntɔ̄nı, wœ bīıeš?“ „ı pí hīā̄, h[w]*ɔ̄ mer hǫ hælfe.“ tü zınt š kaɒged*[21] *unn tö he*[t]*nd ž ne gfundc*[22], *ts antlı alls mıt blǭt. tü t mammə hed mu ənandərnœ ke es buntsj*[e][23].

unt trnā dı būbe hent tı gemššu ukklōdu um p mamm[a] *hed ukklādet ts pedərandɔ̄nı unt tǭ zī wer khuɔ hem*[p]. *he wer ne kleıt en ts bæt unt tǭ hed er zıž wellə žı šštjērpe*[24].

Da sagte daheim die Mutter zu ihren Söhnen: „Kommt, wir wollen gehen und Peterantonio suchen!“ So gingen wir in den Kratz und riefen laut:

„Peterantonio, wo bist du?“ „Ich bin hier, kommt und helft mir!“ Wir gingen der Stimme nach und fanden ihn: das Gesicht ganz mit Blut verschmiert. Die Mutter aber gab ihm geschwind ein Küßchen.

Die Buben luden sich nun die Gemse auf, und die Mutter lud sich ihr Peterantonio auf, und so gelangten wir nach Hause. Peterantonio legten wir ins Bett. Da wäre er uns fast weggestorben.

Sprachlich-sachlicher Kommentar

(1) Der Anlaut (s. Hörvarianten) kann ebenso gut ‚des Giac.‘ bedeuten, als eine Verhärtung des *ǵ* von ‚Giacomo‘ sein. (2) Unter Einfluß von roman. *vōja* ‚Lust, Anreiz‘. (3) Das ehemalige schweizerische Armeegewehr, Modell Vetterli, konnte bei uns und in den ital. Grenzgebieten vor rund 40 Jahren wohlfeil erworben werden und war geschätzt und verbreitet. In Camedo: *feterlı;* in Rueglio (Canavese): *l veterlík.* (4) S. Hörvar.; Macugnaga ist einer der Übertrittspunkte für das in Oberital. weit verbreitete *la žnjapa, la šnɔps, snap* „Branntwein“. (5) Geländepunkte auf der rechten Talseite: *Bühl, Krats, Jungholz. Krats, Quarazza,* heißt der etwa 6 km lange Talkessel, der Macugnaga südlich über das *Tirli* mit Alagna verbindet. *tı kratsu*, der Bach dieses Tälchens. (6, 7) Stockungen! (8) Vgl. Prot. – Die Tatsache der Schußabgabe fehlt auf der Pl. (9) Der Satz ist nach Prot. klarer! (10) ‚Graben‘ im Sinn von ‚Bett eines Bergbachs.‘ *Caspisana,* auf einzelnen Karten *Crespisano,* Alp am Nordhang des Quarazzatälchens. (11) Der Erzähler vergißt, in welcher Person er bis jetzt gesprochen. P. ist sein eigener Vater! (12) Das Neutrum dringt im Prot. gelegentlich auch an andern Stellen durch; Ausdruck der Zärtlichkeit. (13) *morirsi.*

Personalien des Sprechers

Giuseppe Pala, geb. 1890 in Macugnaga; wohnt im Gemeindeteil *tsur búrfukǫ* (ital. *Borca;* BIFURCA). Von Beruf Schuhmacher. Stammt aus altem Macugnager Geschlecht. Vater einer zahlreichen Familie. Hat den ersten Weltkrieg an der italienisch-österreichischen Front mitgemacht; ist von damals in der Geisteshaltung kaum merkbar labil geblieben.

Protokoll im August und Oktober 1929 in der Werkstatt und dem Familienkreis des Sprechers.

Plattenaufnahme am 18. Oktober 1929 in Domodossola angefertigt.

Bemerkungen

Manche Längen auf nachtonigen Silben haben ihre Ursache in der Emphase des Erzähltones; in gleicher Weise begründet sich die leicht singende Sprechweise, die da und dort in Erscheinung tritt. (Der Sprecher verhielt sich im übrigen vor dem Apparat sehr sicher und frei.)

---

[18] *ıš khuɔ̄ fınšter.* – [19] *nımme ɔwækkmēgǫt.* – [20] *p mǭter het te būbu kseıt:* – [21] *tǭ gē wer.* – [22] *unn hē wer ne kfundc.* – [23] *t mamm*[a] *he mmu kjē kšwınt es..* – [24] *wellə zı šštjērb*[a].

Die deutlichsten Divergenzen zwischen Prot. und Platte bestehen darin, daß die Beeinflussung durch die romanische Nachbarmundart auf der Platte stärker hervortritt, etwa in der regelmäßigen Inversion der Subjektstellung; auffällig ferner (aus dem Prot.): *tǫ̣ hed er grifat šæ u mit em band gibundat šæ:* Es ist in solchen nicht vereinzelten Bildungen wohl die Erstarrung einer häufigen morphologischen Fügung (Nachstellung des Akkusativobjekts hinter das regierende Verb) zu erkennen; vgl. *ih hanɔ funda tswensk sandim*[b] ‚ich habe zwanzig Centimes gefunden' und am häufigsten nach Infinit.: *ᵃrræbjǫ dr bǫmp* ‚auf einen Baum klettern', *hlæpfə da tsuχta* ‚die Kinder schlagen', *jætta ts ūrt* ‚den Garten jäten', *rihte t milh* ‚die Milch seihen', u. a.

Platte LM 39
Bearbeitet von F. Gysling und R. Hotzenköcherle

Maeugnaga
Prov. Novara, Italien

Die lustige Fastnacht

Der lustig Fasnacht

A fòòrd isch gsin ë fasnacht za Tannù. (1) Ùnd dö zwëi gröóbù-manna (2) sin(d) chùò fan dër Mattù (3) mid ener bräntù wii.

Ùnd dü gëinsch (4) bis zer stëinogù blattù (5) ùnd da hëinsch müssù ga finda ës wyb ën dë mattë. (6)

Ùnd dö hëinsch di bränto wii farsteckt ùnder der blattù. Ùnd dö zwëi jùng gsëllë hën(d) gsiëë dischi bränto wii.

Wi sin(d) d manne wäg gsi, (7) sindsch ga një der wii oo hënn daaglëd en bränto wassër.

E faard isch gsin ë faasnacht za Tannù (1), ùnd dü zwëi gröóbù-manna (2) sin(d) chùòò fan der Mattù (3) med ener bränto wii.

Ùnd dö jendsch (4) bis zr stëinogù blattù (5) ùnd daa hëndsch messù ga findëë s wyb ën dë mattë (6).

Ùnd döö (h)ëndsch di bränto wii farsteckt ùnder der blattù. Ùnd dü zwëi jùng gsëllë hëind schi gsiëë.

Wii sin(d) di mana wäg gse, sindsch ga nje dr wii oo hënn daaglëd en bränto wassër.

Ùnd duò chòman dischi gröóbù-manna, nëmand uuf di bräntù ùnd gen(d) za Tannù zëm waasnacht.

a fārd iž gzin e faznaχt tsa tannu.
un tö tswei gröbumanna zin huɔ fan
der mattu mid ənər brəntu wī.

un tü gein š bis tsər šteinogu blattu
un ta heⁱn š müssu ga finda ez wīb
en de matte.

un tö heⁱn š di brənto wī farštekχt
undər dər blattu. un tö tswei jun
kselle hen gzjē dižī brənto wī.

wi zin p mannə wækksi, zint nə
*gə žə gə njə...**

ə fārd[1] *iš ksin e fāznaχ tsa tannu.*
unt tü tswei gröbumanna[2] *zin khuɔ̄*
fan dər mattu med ənər brənto wī.

unt tö jent š[3] *bis tsr šteinogu blattu*
unt tā hent[4] *š messu*[5] *ga findē z*
wīb en de matte.

unt tō ent š[6] *di brənto wī far-*
štekχt undər dər blattu. unt tü tswei
jun gzelle heint ši gziē.

wī zin ti mana wæksе,[7] *zint š ka*
nje dr wī ō henn dāgled əm brənto
wasser.

unt tuɔ[8] *χman dižī gröbumanna,*
nemand ūf[9] *di brəntu un kenn tsa*
tannu tsem wāznaχt.

Als in Zurtanne einst eine Fastnachtsunterhaltung stattfand, stiegen von der Matte zwei Bergleute dazu herauf mit einer Brente Wein.

Sie gingen bis zur steinigen Platte, und da sie dort in den Matten noch eine Frau besuchen wollten, versteckten sie die Brente unter der Platte. Das sahen zwei junge Burschen.

Kaum waren die Männer weg, kamen sie herbei, trugen den Wein beiseite und legten an seiner Statt eine Brente Wasser hin.

Die Bergleute, zurückgekehrt, nahmen ihre Brente wieder auf und schritten weiter nach Zurtanne zur Fastnacht.

---

* Pause, dann Neubeginn! (Dieses Anfangsstück, wie der darauffolgende Hauptteil, weisen merkliche Unterschiede auf gegenüber dem ursprünglichen Prot.). – [1] Anlautd. *f-* wenig kräftig. – [2] Akzentdruck verteilt sich so, als würde dt. „zwei grobe Mannen" gesprochen. Vgl. „zwei jung Gesellen", unten. – [3] *ēnt š, žin š;* im Teilstück: *gein š;* Anlaut unsicher. – [4] *heⁱnt š.* – [5] *missu* (sehr geschlossenes *i*); im Teilstück: *müssu.* – [6] *ʰeⁱnt š.* – [7] *manⁿa wækksi.* – [8] *unt tuɔ.* – [9] *āv.*

Ùnd döö siindsch hi (?) (8), nëmendsch es fasji (9) fer üsseznjëë dr wii, ùnd düü isch (10) gsii alls (11) gfrùòrë. Das isch gsi dëër gfrùòòrë faasnacht.

unt tõ zīnt š hɪɒ[10], *nemənt š əs fasjɪ fər üssətsnjē dr wī, unt tū ɪš*[11] *ksī als gfruərɛ.*[12] *daz ɪš gz'* | [13] *dēr gfruōrɛ fāznaχt.*

Ùnd döö hëindsch-e-scha glëid näbä em òòwë faa z entfriire.

unt tõ heɪnt šə ža gleɪd næbæəm ōɪwɛ fā ts əntfrīrə.

Wii isch gsii entfrùòrni, dischi mëttjë hënn sëtte dorsch gha, hein(d) gnjòò jes fasji ùnd wëllënt üssenjë dr wii. Ùnd düü chùnd üssa ds wassër.

wīj š[14] *ksī əntfruərnɪ,*[15] *dižɪ mettje*[16] *henn settə dorš kha, heɪɒ knjō jes fasjɪ um wellent üssənjɛ dr wī˜. unt tū χund üssa ts wasser.*

Ùnd dische mëttjë, alo toùbù, hen(d) gmënd, schi digi schi nùma gòùhù (12), ùnd dischi zwëi grööbùmanna hën(d) nid gwist, wi mahù, chòment grëëdi emmüssa cho sööha di rächt bränto.

unt tiže mettjɛ, alo toubu, heɒ kmend, žɪ dɪgɪ žɪ numa gəuhu, un tižɪ tswɛɪ gröbumanna hen nɪ gwist, wɪ mahu, həmənt grēdɪ əmmüssa χo[17] *zõhə dɪ ræχ prænto.*

Wii chòmëndsch üssa dër stëinogù blattù (13), d isch (14) di bränto dajùndër ùnd di zwëi grööbùmanna suòò zfridùn gsi, das hëindsch di bränto wii gfùndëd.

wī χəment š üssa der štɛɪnogu blattu, d iž dɪ brænto dajunder un tɪ[18] *tswɛɪ gröbumanna swō*[19] *tsfrɪduɒ ksɪ, tas heɪnt š tɪ brænto wī gfunded.*

Ùnd nëmend uw di bränto ùnd gein(d) grëëdi iin zem waasnacht zaa Tannù. Wi gsjën(d) di mëttjë chuòò dischi manna, sindsch esuòò zfredùn gsi ùnd hën(d) ghòrùd (15): jitze chùnd dëër lùschtig faasnacht!

und nemənd uw[20] *dɪ brænto uɒ kejɒ krēdɪ en*[21] *tsəm wāznaχt tsā tannu. wɪ gzjen tɪ mettje χwō dižɪ* | [22] *mannā, zɪnd ž əzwō tsfreduɒ ksɪ un heɒ*[23] *khərud: jɪtsə χunt tēr luštɪk fāznaχt.*

Ùnd di bränto nòtte nid zem teere, d mëëttjë ali d schisjë in dë händë. Ùnd di bränto jieel (?), ùnd dër tschùppe jeaab, ùn ùndër d schisjë ùn üssë der wii!

un tɪ brænto nɔttə nit tsəm tēre,[24] *mettje*[25] *alɪ t šɪsj n de hænde. unt tɪ brænto jɪël,*[26] *unt ter* | [22] *tšuppə jeāb,*[27] *un under t šɪsje unn üsse dər wī.*

Ùnd daa hëindsch ali gòtùgnöög (16) gitrùùnhët ùnd gsùnngët dr lùschtig faasnacht (17).

unt tā heɪnt š alɪ kɔtuknōk kɪtrūɒhet[28] *un ksuɒget tr luštɪk fāznaχt.*

Sie traten ein und ergriffen ein kleines Gefäß, um Wein herauszulassen ... doch sieh da: es war ganz gefroren! Das war eine gefrorene Fastnacht!

Man legte die Brente zum Ofen, um sie aufzutauen.

Aber als sie aufgetaut war und die Mädchen, die großen Durst litten, ihre Tassen nahmen und den Wein herauslassen wollten, da floß heraus: Wasser!

Da glaubten die Mädchen, ganz erzürnt, man wolle sie nur zum Narren halten, während die beiden Grubenleute, ihrerseits, nicht mehr wußten, woran sie waren, und geradenwegs wieder hinausgingen, um die richtige Brente zu suchen.

Als sie zur steinigen Platte kamen, lag die Brente dort darunter. Wie freuten sich da die beiden, daß sie die Brente Wein wieder gefunden hatten!

Sie nahmen die Brente auf und kehrten auf dem kürzesten Wege zur Fastnacht nach Zurtanne zurück. Als die Mädchen die Männer kommen sahen, wurden sie ordentlich zufrieden und riefen: „Jetzt naht die lustige Fastnacht!"

Und die Brente war noch nicht zur Türe herein, da hielten die Mädchen alle auch schon ihre Schüsselchen in den Händen; und nun: zu Boden mit der Brente, herab mit dem Stopfen, darunter die Täßchen und heraus den Wein!

Und dann tranken alle, gottgenug, und besangen die lustige Fastnacht.

Sprachlich-sachlicher Kommentar

(1) Weiler in der Gemeinde Macugnaga; offiziell: *Pecetto* (*peceto* = „Tann", *pecia* = „Rottanne"). „*za* Tannu" gegenüber „*zr* steinogu blattu" beweist wohl Erstarrung des ON. (2) Bergleute („Grubenleute") des Goldbergwerks Pestarena = In der Matte. (3) Weiler *In der Matte* (vgl. Anm. 2), eine halbe Wegstunde von Zurtanne talabwärts. (4) Bei der schlechten Hörbarkeit der Stelle (vgl. Hörvarianten) darf die sinnvollste Variante (mit *g-* = gehen sie) den Vorzug haben. (5) Wohl appellativ: große Steinplatte, als Brücke über ein Bächlein gelegt. (6) Appellativ. „finden"

---

[10] *zɪɒt šɪ.* – [11] *ɪš š.* – [12] *gvruōrē, gwr˜.* – [13] kurze, emphatische Pause! – [14] *wīj šš, wī ɪš.* – [15] *antwruər˜.* – [16] *mettjɛ.* – [17] *ho.* – [18] *un tɪ*[s] („und diese"?). – [19] *suō.* – [20] *uʲ.* – [21] *ī˜*[n]. – [22] kurze Pause. – [23] *heɒ kkhərud,* – [24] *türɪ* (für *tūrʲɪ?*); sehr geschlossenes *ü.* – [25] *mmēttjɛ* „die Mädchen". – [26] eher: *jʲël, jel?.* – [27] *-e-* reduziert. – [28] eher: *kɪtrūhet.* Nasalierung ausgesprochener als in *ksuɒget.*

für „besuchen“ (17). (7) Sprecher verhaspelt sich; hierauf das Ganze neu begonnen. (8) Akustisch und inhaltlich unklare Stelle (vgl. Hörvar.!); „und da sind sie“ oder „und da sehen sie“? (9) Zweiohrige Tassen als Trinkgefäß für Wein. (10) „ist es“; Verschmelzung des tonlosen Pronomens mit dem Auslaut der Verbalform; vgl. Anm. 14. (11) „alles“ adverbial = it. *tutto*. (12) „sie tun (Konj. Präs.) sie nur zum Narren halten“; vgl. Id. II 106, Giordani 139 *gauchillu* „scherzare“. (13) „außen der steinigen Platte“ = „hinaus zur —“; die vom Deutschen aus schwerverständliche Konstruktion muß vom Rom. beeinflußt sein. (14) „da ist“, vgl. Anm. 10. (15) Vgl. Id. II 1569 *hör, hore*.. (16) Vgl. Id. II 520. (17) Der ganze Text zeigt starken *italienischen Einfluß:* „Fastnacht“ als Mask. = it. *carnevale* (im it. Talteil *ul kramvál;* in Alagna ebenfalls m.); — „gelegt“ im vielfältigen Sinn von it. *messo* (Z. 12, Kol. links); — „neben am Ofen“ (Z. 32, Kol. links) = it. „vicino a“, usw.; — Zur Wortstellung, z. B. 28 „fer üsseznjëë dr wii“; vgl. Platte LM 48 (Issime).

Personalien des Sprechers

Gaspare Pala, Landwirt und Bergführer, etwa 36jährig, aus bekanntem, altansässigem Macugnager Geschlecht stammend. Spricht im Vertrautenkreis Walserdeutsch, daneben die romanische Talmundart (in abgeschliffener Form), sowie Italienisch. Sprachlich beeinflußt einerseits vom Wallis her (schweizerische Heuer kamen in Friedenszeiten saisonmäßig von Saas über den Monte Moro, *dr sazer bjërg*, in Macugnaga, herüber) — anderseits durch seine Kundschaft oberitalienischer Alpinisten.

Der Text erfaßt eine in der Gemeinde allgemein bekannte Fastnachtsepisode.

Erste (vor der Plattenaufnahme protokollierte) Fassung

Protokoll an Ort und Stelle aufgenommen, 5. August 1929, hier gegeben, weil stark von der Platte divergierend

a fārt iš ksī a fāznᵃχt tsa tannu. unt tō zīɒ kkhwɔ tswei grōbumanna fān der mattu unt tī heiɒ kibruɒɒed əm brəntu wī. unt tō žin š khuɔ̄ bɪs tsur šteinugu blatto unt ta heint š wella ga finda z wīp en da mattu. unt ti brəntu wī heint š farštekχt under dar blattu. unt tū tswei gzella heint ši gzje un wī zim p manna wəkksī, tiž ksella zɪɒ ki njē di brəntu fulli wī unn hen ta kleit di wuolli waser. tarnō zinᵛ khuɔ̄ ti tswei grōbumanna unt hein okknō di brənto unn zin khuɔ̄ tsa tannu tsem fāznᵃht. unt tarnɔ heint š wella der wī üssenjē unt tō hun nikš üssa. iš ksī kfruɔ̄rni unt tas iš tö gzī an kfruɔ̄rnu wāznᵃχt. unt tō heint š di brənto nābəm ōfe far ts entfrīru unt tō wi s ksī antfruɔras, sim p metje kaɒɒe mit em fasʲi fər gan üssatnjē der wī unt tō iš nö üssekhuɔ̄ ts wasser. unt tī wāznᵃχtlit zin tuɔ̄ alli tɔubi khuɔ̄. zi heɒɒ kment, zi tigi ži numa gouha. unt tō diž tswei grōbumanna žint š kredi əmüskaɒɒa ga söhᵃ ti brənto fɔm wī unt tō human š ūs tser šteinugu blatto unt ti ræχ ppræntо fɔm wī iš undar dar blatto unt tō tiš manna zint al tsfridoⁿ, daz išt toa ti ræχt brənto unt tō nemant ša ža ūf uɒ kʔɔment emum tsɔ tanno tsem wāsnᵃχt. unt tiže mettje heint še ksjē ʔhuɔ̄ unt tö žint š alle tsfridun. tši hent e zette tūršt kha! unt tō iš ti brənto nɔtta nit tsum terje, heint še šuɒ alli t šissje n de hændo unt tō šreənt š alli: itsə χunt ter luštig wāžnᵃχt! un neder di brənto unt āb dr šuppa und undar t šissje und üssa wī! unt tō heint š duɔ̄ alli gitrūɒhet gɔttuknōk.

Bemerkungen

Die Geminaten erklingen wenig ausgesprochen.

Hinweis auf italienische Einflüsse:

a. lautliche: 1. Sonorisierungen: *s* > *z*, *š* > *ž* (Bohnenberger, § 85)

f > *w:* Die Wiedergabe schwankt, oft im nämlichen Wort, doch glaubte ich nirgends *v* notieren zu dürfen (Bohnenberger, § 98).

2. weitgehende Assimilation: *iš* = „ist sie“, *d iž* = „da ist“, *mēttje* = „die Mädchen“.

3. sonstige: *χ* > *kh*, *h:* auch in diesem Falle sind die Verhältnisse nicht zur Regel erstarrt.

h- schwindet im Satzzusammenhang gelegentlich. – Eine Entwicklung, die Bohnenberger nicht andeutet (§ 103), sei hier aus meinen Notizen vermerkt:

neben *hierperini* steht *χjærperrini* „Erdbeeren“;

neben *hüsʔaltuɒk* „Haushaltung“ *ts ʔüs* „Bienenhaus“.

Ferner: *əs leɒɒs χoults* „ein langes Holz“, *ta ʔɔltsunu hænd* „der hölzerne Dachkännel“; *ʔjēji* „Aufhängekette im Herd.“

b. morphologische: „der Fastnacht". Genus schwankt unter Einfluß von „il carnevale" (*il kramvál*, im italienischen Talteil); in Alagna: *tr fāžn*^{ah}; auch bei Giordani m.

Die Präpositionen und ihre Rektion gehen oft in italienischem Sinn: Z. 28 „für herauszunehmen den Wein" – 32 „für zu entfrieren" – 31 „neben dem Ofen" wie *vicino a*, *accanto a*, *radente a* (im italienischen Talteil) – 42 „Wie kommen sie außen der steinigen Platte" –

Vermeidung des germanischen Genitivs: „Brente von Wein", im ursprünglichen Protokoll, Zeile 9.

c. syntaktische: im deutsch invertierten Satz ist das Subjekt allgemein vorangestellt. Typ: „Und da, zwei Grubenmannen sind gekommen".

d. lexikalische: finden „besuchen" – „all" = *tutto*, wie auf dem ganzen südwalserischen Gebiet; vgl. Platte LM 48, Issime –

„gelegt" im vielfältigen Sinne von italienisch *messo*.